Vom Ausland.

Frankreich.

Die französische Flotte ist am 23. März von Toulon nach dem Archipel abgegangen. Dem Vernehmen nach soll der Kaiser sehr in Sorgen über die angeblich vom britischen Kabinet gehegte Meinung über seine allgemeine Politik sein.—Die Krönung des Kaisers und der Kaiserin wird, wie man sagt, erst im August Statt finden, da der Papst vor der Zeit Rom nicht verlassen kann.

Paris. Ein Brief aus Paris, in welchem das feierliche Leichenbegängniß der Madame Raspail und die damit verknüpfte republikanische Demonstration beschrieben ist, über welche wir ohnlängst Bericht erstattet haben, schließt mit folgender Bemerkung:

„Die Republik ist nicht todt, sage ich Ihnen—sie schlummert nur; aber eines Tages, vielleicht, bald, wird sie glorreich wieder auferstehen, und die politischen Marktschreier, die ihre Beute prahlerisch zur Schau tragen, zu Schanden machen. Ich bin nicht der Einzige, der solche Gedanken hegt."

Italien.

Nach Berichten aus Mailand vom 23. März hat das Staats-Gouvernement den Soldaten, welche unter Napoleon gedient haben, erlaubt, nach Paris zu gehen, um Napoleon dem Dritten Glück zu wünschen.—In der Lombardei, Venedig, Toskana und den päbstlichen Staaten werden die Haussuchungen mit großer Strenge fortgesetzt.

Rußland und die Türkei.

Nach den eingegangenen Berichten aus Constantinopel scheinen die Zwistigkeiten zwischen Rußland und der Türkei noch nicht beigelegt zu sein. Den zuverlässigsten Gerüchten zu Folge wird die Sache dem Könige Leopold zur schiedsrichterlichen Entscheidung übergeben werden. Ein Congreß der dabei interessirten Mächte ist vorgeschlagen und die Conferenz wird wahrscheinlich in Brüssel Statt finden. Der russische außerordentliche Gesandte ist noch in Constantinopel.—Die Wiener ministeriellen Zeitungen meinen, daß der Sturm vorüber sei.

Indien und China.

Die Revolution in China dauert fort. Der Kaiser ist durch seinen jüngern Bruder in einer kleinen Festung belagert.—Die Truppen sind sämmtlich zu dem Letztern übergegangen. Die Rebellion greift schnell um sich. Die Truppen der Burmesen haben Pegu verlassen und sich zurückgezogen.—Der Handel in Calcutta und Bombai ist sehr lebhaft.

Unglückliches Schicksal der französischen Kaiserinnen.

Von den Weibern Karls des Großen herab zu Louis Napoleon, sagt das „University Magazine" ungefähr 67 in Allem, königliche und kaiserliche Gattinen, befinden sich nur 13, an deren Namen kein dunkler Flecken der Sorgen oder Sünde lastet. Elf wurden von ihren Männern geschieden, zwei starben unter Henkershand, sieben waren früh verwittwet, drei grausam verläumdet, drei exilirt, dreizehn überfielen schreckliche Loose jeder Art.—Gefangene und Frauen mit gebrochenen Herzen vollendeten den Rest. Ungefähr zwanzig wurden zu St. Denis begraben, denen die Grabesruhe gestört wurde, ihre Grabmale wurden zerschlagen, ihre Särge geöffnet, die Ueberreste den Insulten von revolutionären Rotten ausgesetzt und dann in eine Kalkgrube geworfen.

Asien.

Morgenländische Sitten.

Ein neuerer Reisender im Morgenland schreibt: „Eine jüdische Hochzeit in Jerusalem wird noch jetzt so gehalten, wie zu Christi Zeiten. Um Mitternacht kommt der Bräutigam, dem die Brautjungfern in feierlichem Zuge entgegengehn, jede mit einer brennenden Lampe in der Hand. Nachdem sie alle im Hochzeitsaale angekommen sind, wird die Thüre zugeschlossen, und wer nachher kommt, findet keinen Einlaß mehr. Wenn man dies so mit ansiehet, tritt das Gleichniß von den 10 Jungfrauen mit erhöhter Deutlichkeit und Lebhaftigkeit vor die Seele."

„Als ich in's Thor von Joppe eintrat, sah ich ein mir neues Schauspiel. Inwendig war ein freier Platz, an dessen 4 Seiten lange steinerne Bänke standen. Auf diesen saßen die Bürger von Joppe, mit langen Bärten und langen Pfeifen, über die Tagesneuigkeiten sich unterhaltend. Auch sah man hie und da eine Gruppe beisammen, welche Geschäftsangelegenheiten besprach. Dicht dabei war ein Wasserbehälter, wo die Frauen Wasser holten. Die vielen Stellen des Alten Testaments, wo vom Zusamensitzen und Rathschlagen im Stadtthor und von daselbst geschehenen Käufen die Rede ist (1 Mose 23, 18. Ruth 4, 11. Hiob 29, 7–11.) wurden mir nun so klar und einleuchtend, wie nie zuvor."

„Ebenso vernahm ich in Damaskus, daß die dortigen reichen arabischen Kaufleute, wenn ein geschätzter Kunde ihnen etwas abkaufen will, es ihm zum Geschenk anbieten. Sie wissen indeß wohl, daß dies Anerbieten als bloße Höflichkeitsformel betrachtet und ebenso höflich abgelehnt wird. Dann erst fordern sie den wirklichen Preis, und zwar mit dem Zusatze: „Was ist das zwischen mir und dir?" grade wie Ephron, der Hethiter, einst zu Abraham sagte." (1 Mos 23.) (N. Y. Observer.)

Die Zedern auf Libanon.

Zwei Amerikaner besuchten kürzlich die berühmten Zedern des Libanon. Nach ihrer Zählung sind nicht mehr als 400 dieser Bäume übrig.—Der Umfang der ersten zwölf [nach Schubert blos 5] ist 25 Fuß, einer derselben aber hat gegen 30 Fuß im Umfang. Bei den ältesten Stämmen beginnt die Verzweigung bei 10 bis 16 Fuß Höhe vom Boden, bei anderen mit 25 Fuß. Die Ansicht, als ob solche Zedern, außer einigen besonders verpflanzten, nirgends sich fänden, ist irrig. Obige Amerikaner fanden solche Zedern auch an andern Orten Syriens. Ihr Holz ist von weißer Farbe und hat einen angenehmen Geruch, ist aber nicht so fest als das Holz der gewöhnlichen rothen Zeder.

Afrika.

Schwarze Juden.

Der Ehrw. Dr. Philipp, Missionair in dem nördlichen Theile Africa's, hat von einem russischen Juden zu Meadah hinsichtlich einer großen Anzahl von Israeliten, welche die Oasen von Saharah bewohnen und sich ebenfalls zu Bathor, Biswrabi, Tauggurt, Baufra, Bein Uzab, Loquas rc. befinden, nähere Nachricht erhalten. Die Anzahl der Familien an jedem der vorbemerkten Plätze beläuft sich auf hundert und mehr. An einem Orte fand derselbe 600 Familien mit zahlreichen Synagogen und etwa 100 Copien des Gesetzes, welche auf Pergament geschrieben sind und theilweise einen sehr alten Ursprung haben.

Andere Einzelnheiten erfuhr Dr. Philipp aus einer andern Quelle. Ein Jude welcher nämlich einen deutschen Reisenden bis nach Timbuctoo begleitete, fand unweit der Grenze Bambaya's eine bedeutende Anzahl von Neger-Juden.—Fast jede Familie unter ihnen besitzt das Gesetz Mosis, auf Pergament geschrieben. Obgleich dieselben von den Propheten reden, so haben sie doch nicht deren Schriften. Ihre Gebete unterscheiden sich von jenen der andern Juden, sind auf kleine, zusammengeheftete Pergament-Blätter gezeichnet, und enthalten viele Stellen aus den Psalmen.

Diese Juden haben mehrere abergläubische Dinge der Tradition mit jenen ihrer Nachbarn, der Mohamedaner und Heiden, vermengt. Sie genießen gleiche Freiheit mit den übrigen Unterthanen der afrikanischen Häuptlinge, und besitzen ihre Synagogen und Rabbis. Die Erklärung, welche sie von sich selbst, in Betreff ihrer schwarzen Haut, geben, ist diese: Nach der Zerstörung Jerusalem's, zur Zeit der ersten Gefangenschaft, flohen mehrere ihrer Vorväter, welche weder Land noch Gut besaßen, nach der Wüste. Die Strapatzen und Mühseligkeit, welche sie auszustehen hatten, waren so groß, daß fast sämmtliche Frauen unterwegs starben. Sie wurden von den Kindern Ham's mit Freundlichkeit aufgenommen, und durch die Heirath mit deren Töchtern, welche schwarz waren, theilten sie ihren Kindern die Farbe mit. Dieselbe wurde von Generation zu Generation stets dunkler, bis zuletzt zwischen den Kindern Sem's und Ham's kein Farben-Unterschied mehr stattfand.—Die Form ihrer Gesichtszüge ist indessen von jener der herumwohnenden Neger verschieden.

Humor.

Das Schaafwaschen.

Die Mäßigkeitswuth—sagt der Geist der Zeit—tobte in einer kleinen Stadt in Maßachusetts. Eine Total-Enthaltsamkeits-Gesellschaft wurde gebildet, und wer die Pledge bräche, sollte ausgestoßen werden. Da stand Vorsteher Dunderblitz auf, und sagte, er habe einen kleinen Einwurf zu machen; an Dank- und Bettagen sollte eine Ausnahme stattfinden; er, für sein Theil, könne bei solchen Gelegenheiten nicht wohl ohne ein Glas Wein thun.

Herr Leiermann stand dann auf und erklärte, er gäbe nichts um die Danktage: aber die Christtage sei er gewohnt fröhlich zu feiern; da könne er sich nicht trocken zu Tische setzen, da müße er sein Gläschen haben.

Ihm folgte der Haupt-Politiker des Städtchens und sagte: er stimme mit den achtungsvollen Sprechern überein, nur wegen der Zeit habe er etwas einzuwenden. Dank- und Christtage seien ihm einerlei, obschon ihm ein Wenig jederzeit gut bekäme. Aber am glorreichen 4ten Juli gezieme es dem Patrioten, sich gütlich zu thun; da müße er einen guten Trunk haben, oder er wolle lieber die Pledge nicht unterzeichnen.

Nun erhob sich Squeir Stummel und erklärte, er sei zwar kein Freund des zu häufigen Genußes starker Getränke, aber wenn er seine Schaafe wasche, müße er einen Tropfen nehmen; seine Gesundheit würde leiden, wenn er sich bei der Arbeit in dem kalten Waßer nicht innerlich etwas wärmen dürfe.

Nach einiger Erwägung wurde nun beschloßen, daß jedes Mitglied seine eigene Gelegenheit zu einem Trunke beachten solle, und die Pledge dann unterzeichnet, mit dem Beding, daß jedes Mitglied ein wachsames Auge auf die übrigen halte.

Am nächsten Morgen fiel es dem Vorsteher ein, seinen Nachbar, den Squeir Stummel zu besuchen, und zu sehen, ob er an dem bitter kalten Morgen wohl schon aus den Federn sei. Zu seiner höchsten Verwunderung stolperte ihm dieser jetzt aus der Hausthür entgegen, und zwar bereits so duselig, daß er kaum gerade zu stehen vermochte.

"Ei, Nachbar!" rief der entrüstete Vorsteher, "was soll das heißen! Pfui! schämst Du Dich nicht, so bald schon die Pledge zu brechen?"

"Nix kumm raus, Na–Nachbar; ich ha–hab's Pl–Pledg net gebrochen."

"Nicht? das mach' einem Andern weiß; Du kannst ja kaum stehen. Ich werde Dich berichten, und Du wirst gewiß nicht zur Entschuldigung vorbringen können, Du habest an solchem kalten Morgen Schaafe gewaschen."

"Ja ka–kann ich, guck nur selbst!"

Damit taumelte der Squeir der Scheuer zu, den Vorsteher nach sich ziehend. Wer aber beschreibt des guten Mannes Erstaunen, als er beim Oeffnen der Thür einen großen Waschzuber bemerkte, an den ein alter, vor Kälte zitternder und erbärmlich blökender Schaafbock angebunden war.

"Sch–schau, Nachbar," sagte der Squeir, mit triumphirender Miene auf den Bock zeigend, "ich ha–habe den alten K–K–Kerl schon sech–sech–sechsmal ge–gewaschen, und bin no–noch nicht fertig."

Der Vorsteher konnte gegen solchen Beweis nichts vorbringen, und zog schweigend von dannen, während der alte Squeir herzhaft, obschon sehr wackelnd, dem Bock das siebente Bad beibrachte.

Hundstanz der Indianer.

W. J. J. Morrow, der Agent für die Shawnee Indianer, erwähnt in seinem Jahresbericht an den Superintendenten der Indianer-Angelegenheiten eines jährlich unter diesem Indianerstamme stattfindenden Festes, welches der Hundstanz genannt wird. Dieser Tanz findet am ersten Vollmonde eines jeden Jahres statt, und dauert ungefähr eine Woche lang. Bei dem Feste wird ein Hund geopfert, woher er auch seinen Namen empfängt. Das Thier wird, mit farbigen Bändern geziert, am Halse an einem eigens dazu errichteten Galgen aufgehängt, wo es drei Tage lang hängen bleibt. Der Körper wird sodann abgenommen und verbrannt, und die Asche nach allen vier Winden gestreut. Die Indianer glauben, daß der Hund nach dem Geisterlande gehe, und ihren verstorbenen Freunden und Verwandten Nachrichten überbringe. Die Ceremonie wird mit größter Feierlichkeit vollbracht. Man sieht, wie weit die kupferfarbigen Wilden noch in der Civilisation zurück sind; sie brauchen einen Hund, welcher die Nachrichten von dieser Welt nach dem Geisterreich befördert, unsere weißen Wilden sind bis zur Geisterklopferei fortgeschritten.

Entsetzlicher Mord.—In dem Städtchen Fall River, Massachusetts, band ein Mann Namens John Murphy, seiner Frau Hände und Füße zusammen und schüttete ihr eine Quantität Vitriol-Oel den Hals hinunter.

Der junge Arthur Spring hat eine Anstellung in einer Druckerei in Washington erhalten und wird in Kurzem dahin abgehen.

☞Bedenke die Kürze deines Lebens und die Gewißheit eines jenseitigen Gerichtes.

☞Wir haben öfters das berühmte Deutsche Bitters, verkauft von Dr. C. M. Jackson, 120 Arch Straße, Philadelphia, in den höchsten Ausdrücken anempfehlen hören, und wir glauben ernstlich, daß es eine der besten Medizinen für die benannten Krankheiten ist. Es ist dem Geschmack angenehm und kann unter allen Umständen auch von dem delikatesten Magen genommen werden. Die Presse hat sich weit und breit vereinigt im Lobe dieses schätzbaren Mittels für Dyspepsia, Debillität, etc.; und solcherart sind die Heilkräfte dieses Panaceas, daß wir hoffen sie möge in allen Familien ihren Eingang halten, wo Dyspepsia ein Opfer hat.—(Wechselblatt.)

Zweifelhaft.—Es ist gesagt worden daß eine Frau im Westen drei volle Tage umhergegangen sei, ohne ein Wort zu Jemanden gesagt zu haben. Wie muß die aber gelitten haben!

Verheirathet:

Am Sonntag Abend, April 17, durch den Ehrw. Hrn. Vogelbach, Hr. David K. Diefenderfer, Buchdrucker in unserer Office, mit Miß Christiana Bender, von Allentaun.

Laß Gott, dein Geist auf ebner Bahn,
Dies Ehepaar regieren:
Laß, bis sie sich dem Tode nah'n,
Ein christlich Leben führen.
Ja! leit' sie selbst je mehr und mehr,
Bequem, zu deines Namen Ehr',
Bis sie dich droben loben.

(Durch Paster Vogelbach.)

Am 12ten April, Herr Jacob Völker, mit Miß Barbara Gundie, beide von Allentaun.

☞Unser Freund George Völker hat uns ersucht zu melden, daß die Anzeige von seiner Verheirathung im letzten „Friedensboten" und „Register" falsch und blos eine voreilige Klatscherei jener Drucker war, denen er für die Zukunft den Rath ertheilt, etwas vorsichtiger zu sein, was sie den ledigen Damen für Sachen vorplaudern.

Gestorben:

Am 8ten März, in Lynn Taunschip, Catharina, Ehegattin des Herrn Jacob Fenstermacher, eine geborne Derr, in dem Alter von 78 Jahren, 11 Monat und 14 Tagen. Bei der Beerdigung hielte der Ehrw. Herr Bauer eine sehr zweckmäßige Leichenrede.

Am 6ten April, in Salzburg Tsp., Rosina Schuler, in einem Alter von 91 Jahren, 8 Monat und 3 Tag. Sie hinterläßt eine Nachkommenschaft von 6 Kindern, 36 Enkeln und 43 Urenkeln. Bei der Beerdigung predigte Herr Pastor Vogelbach.

Am letzten Freitag, in dieser Stadt, Wittwe Jüngling, in dem vorgerückten Alter von 91 Jahr, 4 Monat, weniger 4 Tag. Bei ihrer Beerdigung predigte Herr Pastor Dubs.

Am letzten Montag Abend, in dieser Stadt, an einem Fieber, Allen Emanuel, Söhnchen des Hrn. Charles Scholl, im 4ten Jahre seines Alters.

Am 16ten April, in Allentaun, Peter Kawler, im 33sten Jahre seines Alters. Der Verstorbene fiel in der Nacht auf den 9ten, zwischen Freemansburg und Easton von einem Maulthiere, wodurch er so beschädigt wurde daß er bald darauf starb.

Am 1sten März, an Board des Schiffes Carioca, am gelben Fieber, Edw. W. Cornell, von Doylestaun, Bucks Caunty, ehemals telegraphischer Operateur in Allentaun.

Marktpreise.

Preise in **Allentaun** am Dienstag.

Butter (Pfund)	16	Flauer (Bärrel)	$5 00
Unschlitt	8	Waizen (Buschel)	1 00
Schmalz	12	Roggen	78
Wachs	22	Welschkorn	55
Schinkenfleisch	12	Hafer	35
Seitenstücke	10	Buchwaizen	50
Aep.-Whiskey (Gal)	28	Flachssaamen	1 37
Roggen-Whiskey	26	Kleesaamen	5 00
Hickory-Holz (Klaft.)	450	Timothysaamen	3 00
Eichen-Holz	3 25	Grundbeeren	35
Steinkohlen (Tonne)	3 50	Salz	50
Gyps	4 50	Eier (Dutzend)	12

Nachricht

wird hiermit gegeben, daß der Unterzeichnete als Executor von der Hinterlassenschaft der verstorbenen Catharina Bitting, letzthin von Obersaucon Taunschip, Lecha Caunty, angestellt worden ist. Alle diejenigen daher, welche noch an besagte Catharina Bitting schuldig sind, werden hiermit ersucht innerhalb 6 Wochen bei dem Unterzeichneten anzurufen und abzubezahlen—und alle Solche, die noch Forderungen an dieselbe haben, sind ebenfalls ersucht ihre Rechnungen innerhalb der besagten Zeit einzubringen.

Charles Blank, Ex'er.

April 20. nq6m

Assignie-Nachricht.

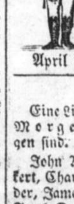
Sintemal David Moser, von Ober-Macungie Taunschip, Lecha Caunty, in einem Schreiben, datirt April 18, 1853, all sein persönliches Eigenthum, zum Nutzen seiner Creditoren an mich, wohnhaft in Nord-Wheithall Taunschip, besagtem Caunty, übertragen hat; So werden alle Solche, welche noch an besagten Moser schuldig sind, aufgefordert sobald als möglich an mich abzubezahlen—und Solche die noch rechtmäßige Forderungen haben, sind ebenfalls ersucht solche wohlbestätigt einzuhändigen an

Benj. Semmel, Assig.

April 20. nq3m

Nord-Wheithall

Reifle Rängers!



Ihr habt Euch zur Parade zu versammeln, Samstags den 7. Mai, um 1 Uhr Nachmittags, mit sauberm Gewehr, am Hause von William Leisenring, in besagtem Tsp.—Abwesende haben $1 Strafe zu bezahlen. Auf Befehl des Capitains.

Ephr. Steckel, O. S.

April 20. nq3m

Briefliste.

Eine Liste der Briefe welche bis zum letzten Dienstag Morgen auf dem hiesigen Postamte liegen geblieben sind.

John Albright 2, C Franklin Butz, Gidien Berkert, Charles Blumer, John Brandt, Christiana Bender, James Cannen, Jonah Clader, Jesiah Clader, Jacob Deichelberer, Hugh Deugen, Elizabeth Durr, U Engleman, Jacob Egge, Daniel Eschenbach, Charles Eschenbach, Christopher Frymän, J S Y Feust, Samuel Freese, Elias Fenstermacher, Theodore Fredrick F Gerlach, Cosper Göppel, Harsh und Clader, Joel Haß, Henry Hardman, T Y Harvy, Samuel Haß, A J Heyt, John Hilling, Thomas Hisky, A Halwig, Lewis Herpser, Adelph Hoffman, Harsh und Clader, Jonas Hertzel, Susan Heimbach, Terasi Kline, Henrietia Keichline, Jacob Krauss, Charles Kneple, Jonas M Koch, Jacob Keiper, Franklin Knauss, Matilda Keck, Charles Knerr, Tilghman Knecht, T Lepser, Henry Leras, John Leinbach, Ephraim Long, C Y Landes, David Long, Daniel Legh, Peter Mark, Massian Miller, Reuben Moyer, Jos. Minich, N Yest, John Nichol, Alr. McKee, Daniel H Newhard, Thomas Newhard, Eliza H Newhard, Matilda Newhard, Amelia Osman, Fredrick Obend, Leuisa Ocks, Thohaner Pehle, Daniel Rotes, Geo. B Roth, Tilghman Reinhard, John Raub, Henry Reinhard, Samuel Roth, Levina Schiffert, Thomas Seidenspinner, C H M Sell 2, Y R Snyder, Fredrick Shugg, Samuel Roth, Nathan Seip, Solomon Sterner, Catharine Sheenebruch, Mary Scholl, Rachal Scholl, T und R Wise, Jacob Welf, Alexander Werner, Eliza J Welf, Hannah Wise, Fr. drick Zink.

M. E. Hornbeck, P. M.

Wir gehen zum Schnurman, Neuhard und Co.—Macht Platz!

Durch Expreß angekommen!
Am Stohr No. 19.

25,000 Ballen Waaren!

Stop! Halt! und tretet in den großen Stohr von

Schnurman, Neuhard und Co.

wo das Wunder aller Wunder der Welt jeden Geschäftstag dem Publikum zur Schau ausgestellt ist. Da ist eben wieder ein nagelneuer Vorrath schöner, wohlfeilen und glänzenden Waaren angekommen—frisch vom Webstuhl.—Keine schönere wurden jemals in dieser guten großen Stadt gefunden, und selbst dem ältesten Bätschelor beim ersten Blick die Lieb' im Herzen warm machen muß.

Jung und Alt, Mäd und Buwen,

Alles, alles ist eingeladen in unser Stohrhaus zu kommen, das gestopt voll ist vom Keller bis Speicher—just noch Platz für die Kunden—tausendsapperlot was hat es da nicht Waaren! Kommt also zum

Dicken Hen und seinen Pärtners,

gegenüber der Oddfellows' Halle in Allentaun, wo die größte Bärgains zu machen sind, und man sich für ein paar rostige Thaler eine Dreß kaufen kann die für den stolzesten Prinzen gut genug wäre.—Nochmals, ihr lieben Leut, kommt und versäumt die unerhörte Tschäns nicht, und wenn kein Handel gemacht wird, will der dicke Hen die Susanna singen, wozu getanzt, und beseits noch eins—vielleicht—getrunken wird.

Ihr Vorrath besteht aus einer ungewöhnlich großen Verschiedenheit von

Frühjahrs- und Sommer-Waaren,

unter welchen befindet sich extra feines Tuch von allen Farben und Preißen; schwarze, blaue, grüne, gelbe und anderfarbige Tücher; fäncy Cässimer von allen Sorten, und ganz wohlfeil; Satinetts, Satin, Westenzeuge aller Arten; Dreßgüter für Damen, als: Schwarze und farbige Seide; Alpaccas, Seide Poplin, Mous de Laine, Cäschmirs, Tärk Satin, Ginghams, Umhang Kattun, und tausend Stücke auserlesene Kattune erster Güte, wie auch herrliche Musline, fäncy Flannels, seidene Luster, Bombazins, französische und englische Merinos, alle Arten Handschuhe, und der Henker weiß was als noch.

Indem wir's Glück hatten unsere jetzigen neue Waaren an ganz niederen Preisen einzukaufen, so verkaufen wir dieselben auch wieder an ganz kleinem Profit, so daß Jedermann sich davon enschaffen kann, also juchhe! und

Nau Meik und Däv, Fritz und Joe
Geht zum Hen, Carl und Co.,
Dort seht wie die Waaren glänzen
Man ist daran sie wegzuschenken!

Auch die Betz, die Suß und das Grätchen sollten die jetzige Gelegenheit absolut benutzen und in unsern Stohr „steppen," und sich den nächsten Sonntagsfrack abschneiden lassen. Bleibt aber nicht zu lang aus sonst „legt ihr nebens Nest,"—in eurem Lebtag habt ihr noch keine feinere, schönere und bessere Waaren gesehen—und an Wohlfeilheit werden sie von keinem andern Stohr von hier bis Philadelphia und über Neu-York nach Kutztaun bis an's andere Ende der Welt geboten. Wir wollen noch dem ganzen Menschengeschlecht kund und zu wißen thun, daß wir die Stohrbisniß seit kurzem größer betreiben als vorher, und stets alle neue Waaren anschaffen sobald sie ihr Gesicht im Markt zeigen—und weil wir mit alle den großen Handelsleuten diesseits und jenseits dem großen Waßer in Verbindung stehen, erhalten wir immer die besten Waaren und viel „finker" wie andere.

Schnelle Verkäufe und kleiner Profit

war noch immer unser Motto und wird es auch bleiben; und dagegen mögen andere grummeln wie sie wollen—die Waar muß fort.

☞Wenn unsere Kunden das Cäsch nicht händig haben, so können sie ihre Landesprodukten bringen—sie sind uns so lieb wie's Geld: Wir erlauben immer den höchsten Marktpreiß für alle Arten Frucht—gleichviel wie der Preiß in Neu-York und Philadelphia ist. Klee-, Flachs- und Timothy-Saamen—Grundbeeren, Speck und Eier sind wir auch nicht feind—kurzum alles wird angenommen was erzeugt wird,—eben Lumpen dienen als Cäsch bei uns, die man für neue Sachen auswechseln kann.

Allentaun, April 20. nq4m

Oeffentliche Vendu.

Samstags den 30sten April, nächstens, um 12 Uhr Mittags, sollen am Hause des Unterzeichneten in Ober-Macungie Taunschip, Lecha Caunty, folgende Artikel auf öffentlicher Vendu versteigert werden, nämlich:

Eine herrliche Milchkuh, 6 Schaafe, ein Eingäuls Wagen, Rasie, Sulky, Dreschmaschine, Windmühle, vorderes Pferdegeschirr, ein einspänniges Geschirr, Steinbrecher-Geschirr, als Hebeisen, Grubhacken, Picks, und Schippen, Ziehgeschirr und Eimer um Erz aufzuziehen, Welschkorn-Hackmessern, Bohrer und Meissel, Baxen, Barrels, Seider und Eßig beim Bärrel, Stänner und Züber, 6 Better und Bettladen, ein Kochofen, Schränke, Tische, Stühle und Bänke, ein großes Wollrad, Cärpets, und sonst noch eine große Verschiedenheit Haus-, Bauern- und Küchen-Geräthschaften zu weitläufig zu melden.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von J. Isaac Breinig.

April 20. nq2m

Oeffentliche Vendu.

Am Samstag den 30sten April, um 1 Uhr Nachmittags, sollen am Gasthause von Peter Yohe, in Salzburg Taunschip, auf öffentlicher Vendu die folgenden losen Güter der verstorbenen Catharina Schmidt, verkauft werden:

Ein Bureau, Bett und Bettlade, ein Ofen mit Rohr, Tische, Stühle, einige Züber, sowie eine Quantität Getüch und andere Artikel zu umständlich zu melden.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Wm. H. Blumer, Agent
für Rudolph Schmidt, Adm'or.

April 13. nq3m

Wohlfeile Bonnets.

Mrs. Schumacher

Benachrichtigt achtungsvoll die Damen im Allgemeinen, daß sie in Emaus, Lecha Caunty, das

Milliner-Geschäft

in allen verschiedenen Zweigen betreibt. Sie hat soeben von Philadelphia erhalten, ein allgemeines Assortement von

Lädies' und Misses' Bonnets,

von jeder Benennung, welche sie so billig, wenn nicht billiger, ablaßen wird, als irgend ein anderes Etablissement, sei es wo es will.

Unter ihren Waaren findet man die neuesten Styls, als

Spanisch Edge, Nut Alboni, Satin Tulip, Tulip Milan,

und eine lange Liste anderer, zu umständlich anzuführen. Sie hat ebenfalls ein großes und glänzendes Assortement von Bändern, Tabs und Blumenwerk von der neuesten Mode und spätesten Einfuhr. Ebenfalls auf Hand, ein großes Assortement

Seide, Lawns, u. s. w.,

welche sie aufmacht zu Cäsing-Bonnets, auf die kürzeste Anzeige, nach der neuesten Mode, und zu den billigsten Preisen. Daher rufet an, ehe ihr sonstwo kaufet!

Alte Bonnets werden gemustert nach der neuesten Mode, gebleicht oder beliebig gefärbt, und getrimmt zu sehr billigen Preißen. Sie betreibt desgleichen die

Mantuamacherei,

und verfertigt Lädies Dresses von allen Arten nach der neuesten Mode, auf kurze Bestellung.

Durch billige Preise, schöne und dauerhafte Arbeit und prompte Bedienung, hofft sie einen Theil der öffentlichen Gunst zu erhalten.

Emaus, April 20. nq3m

Hollo! Was ist denn do!

„Ei, des ist der Henie Leh—der hält wieder Wirthschaft."

Wo denn?

„Ei, am alten Standplatz, wo er zuerst gewohnt, und wo letzthin der Ruben Moyer weggezogen ist."

Well, dann stelle ich und meine Nachbarn all' wieder dort uf—wir gleiche den alten Henie firsträt, und er ist a en klewerer Mann.

Der Unterschriebene macht seinen alten Kunden achtungsvoll die Anzeige, daß er am 1. April obengenanntes Wirthshaus, nun

Mount Airy Haus

genannt, wieder bezogen hat, wo er sich aufs Beste mit

Essen und Trinken

für die ausgedehnte Kundschaft eingerichtet hat, wie man es immer gewohnt war bei ihm zu finden.

Er hofft allen seinen alten Kunden, und obendrein vielen neuen, wieder abwarten zu dürfen, und sie sollen alle auch ihre Weiber mitbringen, aber „net all uf ehn Tag," und die Buwe und die Mäd können Morgen und übermorgen beikommen. Des ist wege dem Platz.

Seine Stallung

ist gut und geräumig. Es gehen drei Wege in den Hof—just 'neingedreht, dort steht ein guter Haßler am Stall.

Henry Leh.

Allentaun, April 20. nq3m

Auditors-Anzeige.

In der Court von Common Plies von Lecha Caunty.

In der Sache der Rechnung von Thomas O. Ginkinger und Joseph Nunemacher, Assignies von D. und J. Fatzinger, unter einer freiwilligen Ueberschreibung.

Februar 12, 1853, auf Antrag des Hrn. Longnecker, überwieß die Court die Rechnung an Nathan Miller, um dieselbe zu übersetteln, wenn nothwendig, und Vertheilung unter den Creditoren zu machen, wie das Gesetz es vorschreibt.

Durch die Court—Bezeugts,
F. E. Samuels, Proth.

Obengenannter Auditor wird sich zum Endzweck seiner Bestimmung einfinden, am Donnerstag den 5ten nächsten Mai, um 10 Uhr Vormittags, am Gasthause von Thos. O. Ginkinger, in der Stadt Allentaun, allwo sich alle dabei Intereßirte einfinden können, wenn sie es für schicklich befinden.

April 20. nq3m

Brigade Befehle.

Das erste Artillerie Batallion (Major H. C. Longnecker,) wird sich zur Parade und Inspektion versammeln, am Samstag den 14ten Tag Mai, nächstens, um 10 Uhr Vormittags.

Das erste Reifle Batallion (Major Jacob Zimerman,) wird sich zur Parade und Inspektion versammeln, am Mittwoch den 18ten Mai, um 10 Uhr Vormittags.

Das zweite Reifle Batallion (Major Edwin Keiper,) wird sich zur Parade und Inspektion versammeln, am Freitag den 20sten Mai, um 10 Uhr Vormittags.

Das erste Cavallerie Batallion (Major Thos. Ruch,) wird sich zur Parade und Inspektion versammeln, am Samstag den 21sten Mai, um 10 Uhr Vormittags.

Die Majors von den verschiedenen Batallionen werden ihre respektiven Versammlungsplätzen zeitlich zur Veröffentlichung bestimmen, und entweder den Brigade-Inspektor oder den Drucker selbst davon benachrichtigen.

Die Capitaine der verschiedenen Compagnien werden gleichfalls den Inspektor mit einer Liste versehen, enthaltend die Anzahl der Mannschaft unter ihrem Commando.

Solche Compagnien die zu keinem Batallion gehören, werden ersucht an irgend einem der vorbesagten Batallionen zu erscheinen, wann und wo sie dann inspektirt werden sollen.

Auf Befehl von
Amos Ettinger, Inspektor,
der 2ten B. 7te D. P. M.

April 20. nq3m

☞ Zweite Ankunft!

Bücher,

Schreibmaterialien und Fäncy Güter.

Soeben erhalten, eine frische Ankunft von allen Arten Büchern, Schreibmaterialien, allen Arten Papier, Schreibtinte und Tinten-Gefäße, u. s. w.

Um alles zu benamen, müßten wir zu viel Raum aufnehmen; wir begnügen uns daher mit Hinweisung auf folgendes:

Deutsche und Englische

Bilder-Bibeln,

und andere—die schönsten Bibeln die zu finden sind—und wohlfeil. Kommt und sehet sie!

Stark's Gebetbuch,

☞Grober Druck. Die schönste und vollständigste Ausgabe die existirt. Freunde des Gebets, dieses Buch solltet ihr sehen. Es ist billig.

Der Deutsche Advokat in den Vereinigten Staaten. Ein unentbehrliches Hand- und Formularbuch für Jeden. Dies ist ein Buch, das Jedermann in Besitz haben sollte.

Uncle Tom's Cabin as it is. Dieses Buch ist geschrieben als Gegensatz zum ursprünglichen, und vertheidigt die andere Seite.

Dixon and Kerr's Ornamental und Domestic Poultry. Illustrated with 65 original portraits, beautifully colored.

Schiller's sämmtliche Werke in 2 Bänden. Eine Prachtausgabe. Sehr wohlfeil.

Sonntagsschul-Bücher—ein gut ausgewähltes Assortement.

Goßner's Schatzkästlein—ein herrliches Buch.

Der Himmel auf Erden—ein Buch das in jeder Familie angetroffen werden sollte.

Rambach's Leiden Christi—ein sehr gutes Buch.

Indianer-Geschichte—ein für unsere Gegend besonders interessantes Buch.

Geographischer Bibel-Atlas.

Prachtvolle Albums von jeder Art.

Tausendkünstler—ein vielgesuchtes Buch. Sowie andere seltene und wunderbare Bücher.

Alle diese, wie die Hunderten anderer Bücher, die des Raumes wegen nicht angeführt werden können, sind billig zu haben im wohlfeilen Buchstohr von

Keck, Guth und Trexler,
No. 31 West Hamilton Straße, Allentaun.

Allentaun, April 6, 1852.

Blänk-Bücher.

Eine sehr schöne Auswahl Blänkbücher, ganz und halb gebundene, die an Güte des Papiers sicher nirgends übertroffen wird, soeben erhalten und billig zu verkaufen bei

Keck, Guth und Trexler,
No. 31 West Hamilton Straße, Allentaun.

Wand- und Fensterpapier.

Eine sehr große Auswahl Wandpapier, Borders und Feuerboard Prints, die an Schönheit noch nie in dieser Stadt übertroffen worden sind—sowie eine große und glänzende Auswahl Fensterpapier, soeben erhalten und wohlfeiler als je zu verkaufen bei

Keck, Guth und Trexler,
No. 31 West Hamilton Straße, Allentaun.

Perfumerien etc. etc.

Eine schöne und gute Auswahl Perfumerien, worunter herrlicher Extract besonders zu erwähnen ist, an den rechten Preisen zu verkaufen. Ebenfalls:

Sackmessern

eine sehr feine Auswahl soeben erhalten und billiger wie je zu verkaufen bei

Keck, Guth und Trexler,
No. 31 West-Hamilton Straße, Allentaun.

Für die Lädies!

Ein neues und sehr wohlfeiles Milliner Etablissement in Allentaun,
No. 60, West-Hamilton-Straße.

Miß Sarah C. Ritter

Ist soeben von Philadelphia zurückgekehrt mit einem großen Assortement von

Frühjahrs- und Sommer-Bonnets,

und ladet daher das Publikum ergebenst ein, in ihr Etablissement, gegenüber Hagenbuch's Wirthshaus, No. 60, einzutreten, und ihren Stock zu examiniren—bestehend aus

Fäncy Rutland, Jenny Lind, Englisch Donstable, Tulip, Gosamer, Florence, Gimp, Satin, Stroh und alle Arten Kinder-Hüte, u. s. w.

Desgleichen: Casing Bonnets von jeder Farbe, Trauer Bonnets, Kappen, Artificial Blumen, Bänder, etc.

Alte Bonnets werden ausgebessert und nett nach der neuesten Mode geformt an den billigsten Bedingungen.

N. B. Milliners auf dem Lande werden es zu ihrem Nutzen finden, wenn sie bei ihr anrufen, ehe sie sonstwo kaufen.

März 23. nq3m

Wohlfeile

Fenster-Blenden

Depot und Manufaktur von

G. L. Miller & Co.,

S. W. Ecke der Arch und Zweiten Straßen, Philadelphia.

Jede Varietät von Blenden, im Großen und Kleinen, solche als Scroll, Flower, Gethic, Oel und Dry Landscapes, sind zu haben an den niedersten Preißen, im Verhältniß der Qualität der Arbeit. Aufträge für vergeldenen, gemeinen für Stohren, Lettered und andere Blenden werden auf die kürzeste Notiz besorgt.

Kaufleute und Andere sind eingeladen ein Versuch bei uns zu machen. Wir wollen versuchen zu befriedigen.

Brasses, Trimmings, etc., beständig auf Hand. Behaltet das S. W. Ecke der Zweiten u. Arch Straßen, Philadelphia, im Gedächtniß.

März 30. nq6m

Alter Münsterländer

Korn-Branntwein,

(s. g. "Olen Cloren")

Niederlage von diesem ächten und berühmten Branntwein, in Original-Krügen, wird von jetzt ab durch regelmäßige Zufuhren aus Europa in beliebig großen Quantitäten zum Wholesale Verkauf unterhalten bei

Menzel und Korff,
113 Nassau St., New-York.

März 23. nq1m